

TRACY WOLFF

*Scoring  
for Love*



TRACY WOLFF

*Scoring  
for Love*

ROMAN

*Deutsch von Anita Nirschl*

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel »Hot & Heavy«  
bei Loveswept, an imprint of Random House,  
a division of Random House LLC,  
a Penguin Random House Company, New York.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich  
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2025

Copyright © 2018 by Tracy Deeks-Elkenaney  
All rights reserved.

This edition published by arrangement with Loveswept,  
an imprint of Random House, a division of Penguin Random House LLC.

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2025 by Blanvalet  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München  
produksicherheit@penguinrandomhouse.de  
(Vorstehende Angaben sind zugleich  
Pflichtinformationen nach GPSR)

Redaktion: Angela Kuepper

Umschlaggestaltung: © www.buerosued.de

Umschlagdesign und -motiv, Innengestaltung: © www.buerosued.de  
SH · Herstellung: DiMo

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7341-1437-3

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

**Liebe Leser\*innen,**

dieses Buch enthält potenziell triggernde Inhalte.  
Deshalb findet sich auf S. 317 eine Triggerwarnung.

**Achtung:**

Diese enthält Spoiler für das gesamte Buch.  
Wir wünschen allen das bestmögliche Leseerlebnis.



*Für Jennifer Elkins,  
weil so viele meiner Geschichten Teile  
unserer Freundschaft in sich tragen.  
Ich hab dich schrecklich lieb!!!*





## KAPITEL I



### *Sage*

Mir ist langweilig. Also so richtig langweilig. Ich bin nun schon fast den ganzen Abend auf diesem lächerlichen Jungesellinnenabschied mit Leuten, die ich kaum kenne, und kann es kaum erwarten, dass es endlich vorbei ist. Normalerweise folge ich der strengen Regel, nur zu Partys von Leuten zu gehen, die ich mag, aber was hätte ich machen sollen, als Skye mich hierzu eingeladen hat? Nein sagen?

Keine besonders gute Idee, wenn man bedenkt, dass wir zusammenarbeiten. Sogar noch mieser, wenn man bedenkt, dass, solange meine Mom auf ihrem Meditations- und Selbstfindungstrip in Indien ist, ich der Boss bin. Und der Boss kann eine Einladung einer Angestellten nicht ausschlagen, egal, wie sehr er es will. Nicht, wenn das Unternehmen so klein und familiär ist wie unseres.

Weshalb ich nun hier mitten in dieser irre schicken Bar sitze und zusehe, wie Frauen mit Penis-Hüten Drinks kippen und schmutzige Bemerkungen über jeden Mann machen, der zufällig am Tisch vorbeikommt ... Es ist meine

eigene persönliche Version der Hölle, und ich bin mir ziemlich sicher, dass es mir verdammt schlecht gelingt, diese Tatsache zu verbergen.

Andererseits bin ich mir nicht sicher, ob das eine Rolle spielt, wenn man bedenkt, dass ich gerade die einzig Nüchterne am Tisch bin – weithin sichtbar sowohl durch meinen fehlenden Penis-Hut wie auch meine Fähigkeit, den Mund zu halten, egal, *wer* vorbeigeht. Der Boss zu sein, bedeutet, dass ich zu dieser kleinen Fete kommen musste. Aber es gibt keinen Boss- oder Girl-Code auf der Welt, der besagt, dass ich einen Pimmel auf dem Kopf tragen oder aus einem pimmelförmigen Strohalm trinken muss. Und selbst wenn es einen gäbe ... Nun, das wäre ein Code, den zu brechen ich keine Schwierigkeiten hätte.

»Du brauchst noch einen Drink«, sagt Autumn – eine der anderen Trainerinnen im Yogastudio meiner Mom – mit einem Kichern zu mir. »Komm schon. Lass uns zur Bar gehen.«

Ich will nicht zur Bar gehen. Und ich will ganz sicher nicht noch einen Drink. Obwohl Skye für heute Abend eine Limousine gebucht hat, was bedeutet, dass ich nicht selbst nach Hause fahren muss, habe ich trotzdem ein Zwei-Drinks-Limit, wann immer ich in einer Bar bin. Egal in welcher Bar. Wenn ich im Laufe der Jahre eines gelernt habe, dann, dass alles einfacher ist, wenn man stocknüchtern ist – weshalb es eine Stunde her ist, seit ich irgend etwas anderes als Wasser getrunken habe.

Trotzdem folge ich ihr. Das ist keine so schwere Entscheidung, da der Rest unserer Party gerade angefangen hat, Schwanz-Lieder zu singen. Es reicht nicht, aus einem

Schwanz zu trinken und Schwanz-Kuchen zu essen und jedem Schwanz hinterherzupfeifen, während sie einen riesigen Schwanz auf dem Kopf haben. Sie müssen auch noch eine Hommage an diese verdammten Dinger singen.

Vielleicht ist es an der Zeit, »Scheiß auf die Limousine« zu sagen und stattdessen von hier zu verschwinden ... Nur hat Autumn meinen Arm gepackt und ist durch lebenslanges Yoga viel stärker, als sie aussieht. Mit einem Seufzen akzeptiere ich, dass ich nirgendwohin gehen werde, bis sie mich wieder loslässt.

Wir sind auf halber Strecke zur Bar, als ich ihn sehe. Ich bin so genervt, dass ich fast nicht aufpasse, aber – mal ehrlich – ich müsste schon tot sein, um diesen Kerl nicht zu bemerken. Zu bemerken, verdammt, schon allein zu wissen, dass er im Raum ist, braucht plötzlich sämtlichen Sauerstoff auf.

Oder vielleicht habe ich einfach vergessen, wie man atmet.

Aber kann man es mir verübeln? Mit einem Gesicht wie ein gefallener Engel, Augen, die funkeln wie schwarze Diamanten, und einem von Bartstoppeln überzogenen Kinn, das so fantastisch geschnitten ist, dass ich die Schärfe bis hier spüren kann, ist er das absolut Heißeste in diesem Laden. Vielleicht das Heißeste überhaupt. Groß, dunkel und geradezu umwerfend schön. Und dabei habe ich noch nicht mal diese Schultern berücksichtigt, die breiter sind als ein Haus, und diese Oberarmmuskeln zum Niederknien.

*Ist es falsch, dass ich ihn ablecken will?*, frage ich mich, während ich leicht die Haltung ändere, um einen besseren Blick zu bekommen. Denn das will ich. Das will ich wirklich.

Diese schmalen Hüften. Dieses seidig wirkende, zu lange Haar. Diese großen Hände, die sich komplett um sein Glas spannen. Kein Wunder, dass es sich so anfühlt, als wäre alles an Sauerstoff aus diesem Laden gesaugt worden. Er ist wie ein persönlicher Spielplatz, der eigens für mich gemacht wurde.

Und das, bevor er hochschaut und sein Blick über die schwach beleuchtete Bar hinweg meinem begegnet.

Normalerweise würde ich wegsehen. Ich bin nicht der Typ, einen Fremden in einer Bar mit den Blicken zu vernaschen. Oder irgendwo sonst, was das betrifft. Aber in dem Moment, in dem wir uns in die Augen sehen, vergesse ich normal. Vergesse gewöhnlicherweise. Und versuche stattdessen zu verhindern, dass mein Höschen geradewegs runter auf den Boden fällt.

Das ist schwieriger, als es sein sollte, wenn man bedenkt, dass ich eine Hose trage.

Ich presse die Beine zusammen, nur um auf der sicheren Seite zu sein. Und das ist der Moment, in dem er lächelt, ein breites, einladendes Grinsen, das mein Gefühlszentrum trifft ... plus ein paar andere ach so denkwürdige Stellen. Er verändert leicht seine Haltung, stützt die Ellbogen hinter sich auf den Tresen. Streckt die langen, langen, laaaaangen Beine von sich. Und sieht aus, als wäre er völlig sorgenfrei. Und als würde er erwarten, dass ich *ihn* anspreche.

Was absolut *nicht* passieren wird. Ich habe schon einen langen Blickkontakt mit dem Kerl gehalten. Tatsächlich zu ihm hinzugehen – einem umwerfend attraktiven Fremden, der eindeutig das dazu passende Ego hat –, ist *so was* von nicht drin. Ich meine, es ist nicht so, dass ich hässlich

wäre oder so. Ich habe ein angemessenes Vertrauen in meine eigene Attraktivität. Aber es gibt attraktiv, und dann gibt es das, was immer dieser Typ ist, und ich bin ehrlich genug, mir einzugestehen, dass ich nicht in seiner Liga spiele. Verdammt, ich bin mir nicht mal sicher, ob er überhaupt eine Liga hat. Er könnte der Einzige seiner Art auf dem Planeten sein.

»Was willst du trinken, Sage?«, fragt Autumn, und es schwingt eine Spur von Ungeduld in ihrer Stimme, als hätte sie die Frage schon ein paarmal gestellt. Das reißt mich aus meiner Trance – ich schwöre, es ist, als wäre ich, schwanz-hypnotisiert oder so –, und ich denke mir, was soll's.

»Ich nehme noch einen Lemon Drop«, sage ich zu ihr, um mein selbst auferlegtes Limit ausnahmsweise zu brechen. Es ist bereits eine Stunde her, seit ich einen Drink hatte – einer mehr wird keinen wirklichen Schaden anrichten. Ich werde immer noch die nüchternste Frau der Party sein. Außerdem, wenn ich heute Abend eine Regel breche, dann lieber das Zwei-Drinks-Limit als die Keinen-heißen-Fremden-auf-einer-öffentlichen-Toilette-vögeln-Regel.

Einen weiteren Drink, entscheide ich, nur um mich ein bisschen lockerer zu machen. Keinesfalls genug, um einverstanden zu sein, einen Penis-Hut zu tragen, aber vielleicht gerade genug, um dem heißesten Typen in diesem Laden schöne Augen zu machen.

Vielleicht.

Fünfzehn Minuten später bin ich wieder an meinem Tisch und tue genau das. Überall um mich herum werden die anderen kontinuierlich betrunken – so betrunken, um genau zu sein, dass Skye gerade eine andere Trainerin

zu Priscilla, Königin der Schwänze, gekrönt hat. Ich habe keine Ahnung, wo der Titel herkommt, in Anbetracht dessen, dass die Frau Lela heißt, aber ich werde mich hüten zu fragen. Ich will schon zu den besten Zeiten nicht wissen, was in den Köpfen dieser Frauen vor sich geht, geschweige denn jetzt gerade.

Auf der anderen Seite der Bar amüsiert sich Mr. Groß, dunkel und so verdammt heiß, dass ich mich schon beim Hinsehen verbrenne. Ob über meine Flirtversuche mit ihm, da er doch eindeutig eine Nummer zu toll für mich ist, oder über die zunehmend lächerlichen Albernheiten meines Tisches, kann ich nicht sagen. Ich vermute, dass es Letzteres ist, während ich ihn mit den Wimpern klimpernd ansehe, aber die Wahrheit ist, ich weiß es einfach nicht.

»Whoaaaaa«, sagt Autumn, nachdem sie betrunken um den Tisch herumgekommen ist und sich auf den leeren Platz neben mir plumpsen lässt. »Wer. Ist. Das?«

»Wer denn?«, frage ich, aber sie kauft mir die ganze Ich-stelle-mich-dumm-Sache nicht ab. Andererseits würde ich das an ihrer Stelle auch nicht tun.

»Der Typ, den ich schon früher bemerkt hätte, wenn ich nicht auf der anderen Seite des Tisches gesessen hätte«, sagt sie zu mir. »Du weißt schon, der Hottie da drüben, der die Augen nicht von dir lassen kann.«

»Ich glaube, du bist verwirrt.«

»Wirklich?« Sie zieht skeptisch eine Braue hoch. »Weil es für mich so aussieht, als würde der Mann dich bei lebendigem Leib auffressen wollen. Auf eine sehr, sehr gute Weise.«

»Ja, nun, ich, er, nur, wir ...ähm ...«, stottere ich mich durch eine völlig unverständliche Liste von Wörtern, bevor

ich schließlich einfach die Klappe halte und nach meinem Drink greife. Ich trinke das, was noch übrig ist, mit einem einzigen langen Zug aus.

Sie lacht. Gackert, um genau zu sein, und reibt sich mit beinahe diebischer Freude die Hände. Sie mag zwar der netteste Mensch sein, den ich kenne, aber im Moment sieht sie wie ein Disney-Bösewicht aus, der einen teuflischen Plan schmiedet. »Du solltest ihn ansprechen.«

»Ich werde ihn nicht ansprechen.«

»Aber das solltest du. Es ist offensichtlich, dass er dich will.«

»Das ist nicht im Geringsten offensichtlich«, erwidere ich. Wenn es so wäre, wäre er dann nicht schon hergekommen?

»Du solltest so was von zu ihm rübergehen. Hab ich recht, Skye?«, fragt sie mit erhobener Stimme, um die zukünftige Braut einzuspannen.

»Absolut«, sagt Skye, ohne auch nur zu fragen, wovon Autumn redet.

»Siehst du?«, fragt sie, als sie sich wieder zu mir umdreht. »Skye ist derselben Meinung und alle anderen auch. Richtig, Leute?«

»Richtig«, stimmt eine von Skyes anderen Freundinnen mit ein, deren Namen ich nicht mal kenne.

»Die haben keine Ahnung, wovon du redest.«

»Klar haben wir das!«, sagt Skye, und sie ist so fröhlich betrunken, dass sie auf ihrem Platz auf- und abhüpft. »Du brauchst noch was zu trinken.«

»Ich brauche nichts ...«

»Doch!«, unterbricht sie mich und hebt die Hand, um unserer Kellnerin zu winken. Als sie nicht sofort ihre

Aufmerksamkeit bekommt, gibt sie ihrem eigenen Drink einen Schubs und schiebt ihn über den Tisch hinweg zu mir. »Hier, trink den.«

Misstrauisch starre ich das leuchtend blaue Gebräu an.  
»Nein, danke ...«

»Komm schon«, sagt sie ein bisschen weinerlich, so wie es nur fröhliche Betrunkene können. »Trink ihn.«

»Ich hab nicht wirklich Lust auf noch einen ...«

»Trink ihn!«, quäkt sie laut genug, dass mich nicht nur die Leute an unserem Tisch, sondern auch alle anderen um uns herum anstarren.

»Okay, okay.« Ich nehme das Ding, um nicht noch mehr Aufsehen zu erregen, dann probiere ich einen vorsichtigen Schluck. Trotz der giftigen Farbe ist er eigentlich ziemlich süffig, und ich nehme einen zweiten Schluck, dann einen dritten.

Ich trinke ihn nicht ganz aus, weil ich meine Grenzen kenne, aber ich kann spüren, wie sich meine Muskeln noch etwas mehr entspannen. Wie meine normalen Hemmungen ein bisschen weniger steif werden. Und das ist der Moment, in dem Autumn zum Todesstoß ansetzt.

»Er schaut dich immer noch an«, zischt sie mit einem alles andere als subtilen Kinnzucken zu Mr. Groß, dunkel und so verdammt heiß, dass ich mich wie gesagt schon beim Hinsehen verbrenne (und den ich fortan Hot Stuff nennen werde, weil der andere Name sogar in meinem Kopf ein richtiger Zungenbrecher ist). Er sitzt immer noch lässig zurückgelehnt auf dem Barhocker, die langen, muskulösen Beine ausgestreckt, während er sich ungezwungen mit dem Mann neben ihm unterhält. Einem Mann, der ebenfalls



verdammt sexy ist, wird mir bewusst, als ich es endlich schaffe, den Blick von Hot Stuffs breiten Schultern und straffen Bauchmuskeln loszureißen.

»Vielleicht schaut er dich an«, antworte ich, während ich mein Bestes gebe, das Flattern tief in meinem Bauch zu ignorieren.

»Ja, klar«, sagt sie mit einem Schnauben. »Wenn das der Fall wäre, verheiratete Frau hin oder her, würde ich schon auf seinem sehr erfreulichen Schoß sitzen. Aber er guckt einhundertprozentig dich an. Wenn du deswegen nichts unternimmst, werde ich dir das nie verzeihen.«

»Ich schätze, damit werde ich einfach leben müssen, weil ...«

»Womit leben müssen?«, wirft Skye laut ein. Plötzlich sehen mich alle am Tisch an.

»Mit der Tatsache, dass dieser sehr heiße Typ da drüben sie eindeutig kennenlernen will«, antwortet Autumn mit einem so lauten Flüstern, dass ich fürchte, man kann es in der ganzen Bar hören, trotz der Eighties-Musik, die aus der schicken Jukebox in der Ecke dröhnt.

»Welcher Typ?«, fragt Skye mit noch lauterer Stimme, während sie den Blick durch die Bar schweifen lässt. »Wo ist ... oh! Da ist er.« Ihre Augen werden groß.

»Na, und ob«, tönt Dawn, die Frau, die ihr gegenüber sitzt. »Wowza.«

Wowza? Ernsthaft? Ich komme mir vor, als hätte es mich in ein Alternativuniversum oder einen schlechten Pornofilm verschlagen, besonders als sich der ganze Tisch – alle zehn Frauen – umdrehen, um ihn anzustarren. Weil das überhaupt nicht auffällig ist.

Unsere Blicke treffen sich erneut, und diesmal liegt ein ausgewachsenes Schmunzeln auf seinem Gesicht. Er weiß ganz genau, dass wir über ihn reden – und diese Tatsache scheint völlig okay für ihn zu sein. Meine Wangen werden heiß, zusammen mit dem Rest von mir, und ich weiß nicht, ob ich hier mitten in der Bar vor Verlegenheit sterben oder vor unerfülltem Verlangen spontan in Flammen aufgehen werde. Und als er sein Glas zu einem stummen Toast hebt, der eindeutig für mich bestimmt ist, verschlucke ich fast meine Zunge.

Genauso wie jede andere Frau an meinem Tisch.

»Tu doch was!«, zischt Autumn aus einem Winkel ihres breit lächelnden Mundes.

»Was denn?«, will ich wissen, gerade als Skye mir einen Tritt versetzt.

»Dich nackt ausziehen. Auf dem Tisch tanzen. Egal«, schaltet sich Karen, die Rezeptionistin des Yogastudios, ein.

»Denn wenn du es nicht tust, dann mache ich es definitiv!«

»Ich bin mir ziemlich sicher, dass man mich verhaften würde, falls ich irgendetwas von diesen Dingen tue«, antworte ich, aber mein Herz schlägt mit jeder Sekunde schneller, in der er mich weiter ansieht.

Plötzlich überlege ich, auf die Tatsache zu pfeifen, dass er eine Elf, vielleicht sogar eine Fünfzehn ist und ich eine Acht an einem sehr guten Tag.

Überlege, es zu riskieren, da mir neun Frauen sagen, dass er ganz definitiv interessiert ist.

Überlege, *all* meine Regeln zu brechen.

Ich bin ein bisschen beschwipst, ein bisschen erregt, und

es scheint keinen besseren Zeitpunkt oder Grund zu geben, es einfach zu riskieren.

Und das ist der Moment, in dem er sich abwendet und dadurch nicht nur unseren Blickkontakt abbricht, sondern so weit geht, seinen Hocker herumzudrehen, um in die andere Richtung zu sehen.

Und einfach so ist er eine weitere verpasste Gelegenheit. Die Geschichte meines verdammten Lebens.



## KAPITEL 2



*Shawn*

Clay schwätzt mir ein Ohr ab übers Trainingslager, das in ein paar Wochen losgeht, und ich weiß, ich sollte zuhören. Aber es fällt mir ziemlich schwer, den Sinn der Worte zu verstehen, die aus seinem Mund kommen, wenn ich an nichts anderes denken kann als an die Brünette auf der anderen Seite der Bar.

Sie schaut schon den ganzen Abend in meine Richtung, mit ihren großen grün-braunen Augen, also weiß ich, dass sie mich ebenfalls bemerkt hat. Ich verstehe nur nicht, warum sie immer noch da drüben ist, statt hier auf meinem Schoß zu sitzen, wo sie so offensichtlich hingehört.

Das soll nicht arrogant klingen oder irgendwas, aber so läuft das normalerweise. Die Tatsache, dass sie es nicht tut ...

Als mein Lieblings-Running Back und guter Freund endlich eine Pause macht, um Luft zu holen, frage ich: »Hab ich es nicht mehr drauf?«

»Was nicht mehr drauf?«, erwidert er verwirrt.

»Warum ist sie noch nicht rübergekommen?«

»Sie ... Hörst du mir überhaupt zu, Shawn? Das Trainingslager fängt in zwei Wochen an und ...«

»Und du machst dir Sorgen, dass dich der Coach wegen deinem Knie auf die Reservebank setzt. Das brauchst du nicht. Ich bin derjenige, der in den letzten sechs Wochen fast jeden Tag mit dir trainiert hat. Du bist so weit.«

»Findest du wirklich? Es fühlt sich gut an, aber ich bin immer noch ein paar Sekunden langsamer als in der letzten Saison ...«

»Weil du in der letzten Saison sogar Usain Bolt ein hartes Rennen geliefert hättest. Vertrau mir, die Tatsache, dass du ein paar Sekunden langsamer bist als etwas, das einem Olympia-Rekord näher kam als je irgendwas auf einem Fußballfeld, macht keinen Unterschied. Du hast nichts zu befürchten.«

Er denkt eine Sekunde lang darüber nach, dann nickt er.  
»Ja, okay.«

»Können wir dann also jetzt über mein Problem reden?«

»Und was für ein Problem ist das? Dass du eine zu große Pussy bist, um rüberzugehen und die Frau anzusprechen? Oder die Tatsache, dass in zwei Wochen Trainingslager ist und dein Rücken sich immer noch nicht von diesem kleinen Zwischenfall unten in Acapulco erholt hat, über den wir nicht reden sollen?«

»Meinem Rücken geht es bestens. Und es gab keinen Zwischenfall in Acapulco, weil ich nie in Acapulco war.«

»Oh, so beabsichtigst du das dem Coach gegenüber also durchzuziehen? Indem du so tust, als wäre es nie passiert?«

Genau so beabsichtige ich das durchzuziehen. Ich wurde

dieses Jahr schon zu fast vierhunderttausend Dollar an Vertragsstrafen verdonnert. Ich habe es satt, für Sachen zu zahlen, die ich außerhalb der Saison mache und die sie verdammt noch mal nichts angehen. »Ich habe keine Ahnung, wovon du redest.«

»Das habe ich mir gedacht.« Er wirft mir das nervigste Schmunzeln zu, das ich je gesehen habe. »Und ich habe bemerkt, dass du es nicht abgestritten hast, eine Pussy zu sein.«

»Ich bin *keine* Pussy.«

»Ach nein? Wie kommt es dann, dass du hier sitzt und mit mir quatscht, anstatt dich an Bambi da drüben ranzumachen?«

»Weil du nicht aufgehört hast zu labern und ich nur höflich sein wollte.« Ich nehme einen großen Schluck von meinem Whiskey und sehe zu, wie Clay dasselbe mit seinem Chocolate Martini macht. Der Mann ist wirklich eine Blamage für das Y-Chromosom schlechthin. »Und ich bin mir ziemlich sicher, dass ihr Name nicht Bambi ist.«

»Wahrscheinlich nicht, aber bei diesen Augen sollte er es sein«, sagt er, nachdem er das hinuntergekippt hat, was wohl der mädchenhafteste Drink der Bar ist – was etwas heißen muss angesichts des gerade stattfindenden Junggesellenabschieds. »Und so ein Blödsinn, dass du nur höflich sein wolltest. Du bist einfach ein feiges Huhn.«

»Nein, bin ich nicht. Alter, du spielst seit sieben Jahren Profi-Football. Erzähl mir nicht, du wüsstest nicht, dass es eine bestimmte Ordnung gibt, wie solche Dinge ablaufen.«

»Ich nehme an, mit ›bestimmter Ordnung‹ meinst du, dass du auftauchst und die Frauen sich dabei überschlagen, an dich und dieses lächerliche Gesicht von dir ranzukommen.«

Es klingt verdammt eingebildet, wenn er es so formuliert. Aber ... »Ja. Das ist die Ordnung, die ich meine.«

Clay jöhlt lang und laut. »Alter, du bist an der Kleinen interessiert. Sei ein Mann und mach den ersten Schritt.«

»Sie gehört zu dem Junggesellinnenabschied. Das Letzte, was ich will, ist, der Perversling zu sein, der rübergeht und anfängt, sie zu belästigen, wenn sie lediglich mit ihren Freundinnen Spaß haben will.«

Er gibt einen leisen, gackernden Laut von sich. Das ärgert mich, obwohl ich weiß, dass genau das der Grund ist, warum er es macht. Aber verdammt, es ist nicht so, dass ich Angst davor habe, den ersten Schritt zu machen. Es ist einfach nur so, dass, so lange ich denken kann, die Frauen *immer* den ersten Schritt für mich gemacht haben. Sogar schon, bevor ich Profi-Football gespielt habe, war alles, was ich je tun musste, einfach aufzutauchen.

Die Tatsache, dass das für Bambi, wie Clay sie nennt, nicht ausreicht, fasziniert mich. Es bringt mich außerdem dazu, dass ich sie in Zugzwang bringen will. Dass ich herausfinden will, was nötig ist, um *sie* dazu zu bringen, zu *mir* zu kommen.

»Du kannst mich ruhig feige nennen, aber ich sehe halt auch nicht, dass du den ersten Schritt bei der scharfen Rothaarigen neben ihr machst, obwohl sie dir seit einer halben Stunde grünes Licht gibt.«

»Ja, nun.« Er rutscht unbehaglich herum. »Das kommt daher, dass ich mir gerade eine Auszeit nehme.«

Ich verschlucke mich fast an meinem Drink. »Eine Auszeit? Was zur Hölle soll das bedeuten?«

Er wirft mir seinen besten Chorknaben-Blick zu, was bei



jemandem, der so grob aussieht wie Clay, schlicht und einfach lächerlich ist. Nicht so lächerlich wie die gepanschten Martinis, die er haufenweise trinkt, aber trotzdem ziemlich absurd. »Eine Auszeit ist eine Pause oder Flaute in einem ...«

»Ich weiß, was eine verdammte Auszeit ist, Clay!«

»Warum hast du dann gefragt?«

»Weil ich nie gedacht hätte, dass der Tag einmal kommen würde, an dem sich der größte Weiberheld des Teams eine Pause von den Frauen nimmt. Was ist der Anlass?«

»Ich mache eine Reinigungskur.«

»Von deinem Schwanz?«

Er verdreht die Augen. »Von meiner Seele. Das solltest du auch mal probieren.«

Ich nehme einen weiteren Schluck von meinem Drink. »Meiner Seele geht es bestens, danke.«

»Bist du sicher?« Er hebt eine Hand, um die Aufmerksamkeit des Barkeepers zu bekommen. »Wenn du ab und zu mal eine Reinigungskur machen würdest, dann würdest du vielleicht nicht bei jeder Gelegenheit das Bedürfnis verspüren, dich umbringen zu wollen, indem du von Klippen springst.«

»Klippenspringen ist ein legitimer Sport, nur damit du's weißt.«

Er schnaubt. »Ja, genauso wie Saltos mit Schneemobilen und Vulkan-Boarding, nur sieht man keine vernünftigen Leute diesen Mist machen, oder? Besonders nicht, wenn sie einen NFL-Vertrag haben, der ihnen körperlich gefährliche Aktivitäten abseits des Spielfelds verbietet.«

Bevor ich mir eine passende Antwort einfallen lassen

kann, kommt der Barkeeper vorbei und fragt: »Noch eine Runde, Gentlemen?«

»Absolut«, antwortet Clay. »Kann ich diesmal den White Chocolate Martini haben, nur um ein bisschen Schwung reinzubringen?«

Ich bin mir ziemlich sicher, das Einzige, was den Barkeeper davon abhält, über die komplette Absurdität dieser ganzen Aussage zu lachen, ist das Zwanzig-Dollar-Trinkgeld, das er bei jeder Runde bekommt.

»Was ist mit Ihnen, Sir?«, fragt er mit einem Nicken zu meinem fast leeren Glas. »Noch einen Lagavulin für Sie?«

»Eigentlich habe ich etwas anderes im Sinn. Könnten Sie der Jungesellinnenparty da drüben eine Runde Old Fashioned bester Qualität bringen?«

Seine Augenbrauen schnellen hoch, das erste Anzeichen von Überraschung, das er zeigt, seit Clay vor zwei Stunden seinen ersten Chocolate Martini bestellt hat. »Old Fashioned? Nicht etwas eher ... dem Anlass Entsprechendes wie Sex on the Beach?«

Ich sehe wieder zu der rehägigen Brünetten, zu ihrer dünnen, hochgeschlossenen schwarzen Bluse und der Kamee an ihrem Kragen. »Nein, definitiv Old Fashioned.«

»Das nenn ich den ersten Schritt«, kräht Clay und klatscht mir auf den Rücken, während er sich seiner White-Chocolate-Monstrosität widmet. »Ich wusste, dass du es draufhast.«

»Sagt der Mann, der sich eine Auszeit von den Frauen nimmt.« Ich neige mein Glas und trinke den letzten Schluck Whiskey.

»Hey, Lucinda war durchgeknallt. Heiß und smart, aber absolut komplett durchgeknallt. Nach dem wilden Ritt hat

ein Mann das Recht auf ein bisschen Frieden und Einsamkeit.«

Das kann ich ihm nicht vorwerfen, da ich Zeuge von mehr als nur ein paar der Ausraster der bezaubernden, aber außerordentlich anstrengenden Lucinda war. Ausraster, von denen ich mir ziemlich sicher bin, dass die Frau gegenüber – mit ihrer sehr pragmatischen Kurzhaarfrisur und dem sogar noch pragmatischeren Mangel an Penis-Dekoration – nicht im Geringsten dazu fähig wäre. Ich will nicht lügen, nach acht Jahren in der NFL ist eine unanstrengende Frau ein reizvoller Gedanke.

Und sie ist eine reizvolle Frau. Sehr, sehr reizvoll.

Der Barkeeper bringt mir einen frischen Whiskey, unmittelbar bevor die Kellnerin das Tablett mit den Old-Fashioned-Cocktails nimmt und damit zu der Junggesellinnenparty geht. Die zukünftige Braut quietscht, als die Drinks ankommen, und der ganze Tisch starrt Clay und mich an, mit großen Augen und interessierten Gesichtern, während sie mein Mädchen anstupsen.

Was natürlich der oberste Grund ist, eine Frau nicht anzusprechen, wenn sie mit ihren Freundinnen unterwegs ist. Selbst wenn sie die Verbindung wohlwollend betrachten, ist es wie ein Spießrutenlauf, auf sie zuzugehen. Furchtbar viel Aufwand für einen One-Night-Stand.

Trotzdem, irgendetwas an dieser Frau sagt mir, dass sie es wert ist.

Ich lächle sie breit an, während ich mein Glas hebe, um der Braut stumm zuzuprosten. Dann trinke ich einen Schluck, bevor ich mich wieder zur Bar umdrehe und darauf warte, dass sie zu mir kommt wie eine Motte zum Licht.

Ich kann es kaum erwarten, zusammen mit ihr zu brennen.

Aber lange Sekunden verstreichen, und sie ist immer noch nicht da. Was ich nicht verstehe. Ich habe mein Interesse gezeigt. Ich habe sogar den ersten Schritt getan, was normalerweise nicht nötig ist. Ich habe ihre Freundinnen in diesen ersten Schritt mit einbezogen. Das sollte ein leichter Lauf in die Endzone sein.

Ich will mich umdrehen, will sehen, was sie macht. Aber so verzweifelt bin ich nicht, egal, wie sehr ich diese perfekten Lippen von ihr lecken möchte.

Außer dass ich doch so verzweifelt bin, denn während Clay über Gott weiß was schwafelt, kann ich nicht anders, als über die Schulter zu sehen. Unsere Blicke treffen sich, und mein Herz schlägt mir plötzlich bis zum Hals. Denn anstatt interessiert oder geschmeichelt auszusehen oder irgendeine der anderen Reaktionen zu zeigen, die ich erwartet hatte, sieht sie blass aus, getroffen.

Das ergibt keinen Sinn, und ich kann nicht anders, als mich zu fragen, ob in den letzten paar Minuten irgendetwas anderes passiert ist. Aber nein, sie schaut mich direkt an, und für eine Sekunde, nur eine Sekunde, sieht es aus, als hätte sie Tränen in den Augen.

Dann schiebt sie den Stuhl zurück, bricht den Blickkontakt ab und rennt praktisch zu den Toiletten im hinteren Bereich der Bar.

What. The. Fuck?

## KAPITEL 3



*Sage*

Ich bin ein Trottel. Ein absoluter, kompletter Volltrottel, und das habe ich allein mir selbst zuzuschreiben.

Was habe ich mir bloß dabei gedacht, mir auch nur eine Sekunde lang vorzustellen, dass er mit mir geflirtet hätte? Schlimmer noch, dass er an mir interessiert wäre? Männer wie er würdigen Frauen wie mich keines zweiten Blickes. Das habe ich vor langer Zeit gelernt, und nichts, was in den letzten zehn Jahren passiert ist, hat mich eines Besseren belehrt.

Ich wäre fast gestorben, als er diese Runde Old Fashioned rübergeschickt hat. Wäre am liebsten im Erdboden versunken. Die meisten der anderen Frauen waren entzückt über das, was sie »einen Drink mit so viel Klasse« nannten, aber es war schwer zu übersehen, dass er sich über mich lustig machte. Dass er mich altmodisch und wahrscheinlich auch verklemmt nannte.

Ich meine, wer trägt eine hochgeschlossene Bluse und eine weite Hose zu einem Junggesellinnenabschied? Wer